

Sie ist die jüngste aller 1027 Kandidaten

Die Rheinfelderin Alina Spuhler, 17, blickt den Grossratswahlen unbekümmert entgegen – am Esstisch lernte sie das Politisieren.

Dennis Kalt

Alina Spuhler ist die jüngste aller 1027 Kandidierenden für den Grossrat – erst eine Woche vor den Wahlen wird die Gymnasiastin aus Rheinfelden volljährig. Angesprochen auf den 18. Oktober sprudelt die Unbekümmertheit aus dem CVP-Politikbüro heraus. «Man ist nur einmal jung; zu verlieren habe ich ja nichts» – und: «Perfekter

Grossratswahlen im Aargau

hätte das Timing altershalber ja gar nicht sein können», schiebt sie mit einem breiten Grinsen nach.

Die für ihr Alter ausgeprägte Fähigkeit zur Selbstreflexion – wie sie ihr auch von ihren Parteikollegen nachgesagt wird –, wird zwischen den Sätzen deutlich. Wie viele Stimmen sie erziele, sei sekundär, wichtiger sei es, dass «die Mitte» gestärkt werde – wenn möglich mit einem zweiten Sitz –, denn: «Für einen bestmöglichen Kompromiss politischer Entscheidungen zwischen linken und rechten Positionen, braucht es eine starke Mitte», sagt Spuhler.

Extreme Positionen seien für sie nichts. Auch ein Grund, wieso sie sich für die CVP ent-



Lernt derzeit das Spielen auf der Politiklavatur: Die 17-jährige Alina Spuhler aus Rheinfelden.

Bild: Dennis Kalt

schieden habe. Bereits in jungen Jahren habe sie es «genossen, wie in der «Arena» die Meinungen aufeinandergeprallt sind». Überzeugen konnte sie zumeist nur jene, die sich im politischen Spektrum in der Mitte befanden. Die Unterhaltungskultur am

Esstisch der Familie über gesellschaftlich relevante Themen beförderte ihr Interesse am Politisieren. «Alina – was meinst du denn dazu?», war ein Satz, den sie von ihren Eltern so manches Mal bei Salat und Schnitzel zu hören bekam.

Eine Herzensache ist für Spuhler die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – auch, weil dies ein Thema ist, das sie später einmal persönlich berühre. «Es braucht Investitionen in bezahlbare Kinderkrippen und ein breites Mittagstischangebot. Die Teilzeit-

arbeit muss attraktiver gestaltet werden.» Weiter setzt sie sich für ein breites Sportangebot im Fricktal ein. Aus Erfahrung weiss sie, wie viel Sport für das Leben mitgeben kann. «Verantwortung übernehmen, Teamgeist, Zuverlässigkeit.»

Von klein auf ist Spuhler passionierte Balletttänzerin. Durch das Tanzen habe sie gelernt, Bewegungen anderer zu beobachten und zu adaptieren. Das Beobachten wolle sie auch nutzen, um sich die positiven Eigenschaften erfahrener Parteikollegen zu ihren eigenen zu machen.

Aneignen muss sie sich wohl noch die Standhaftigkeit und eine gewisse Härte im politischen Diskurs. «Ich nehme auf andere Menschen sehr viel Rücksicht, manchmal ein bisschen zu viel», verhehlt sie denn auch nicht.

Ohne Organisation geht es bei ihr nicht

Der Tag von Spuhler ist durchgetaktet. Nach der Schule wird gepaukt, Kindern Tanzunterricht gegeben, am Abend Wahlkampf gemacht. Dazwischen sitzt sie am Klavier. Die schwarzen und weissen Tasten erinnern sie daran, dass durch Disziplin viel erreicht werden kann. «Wenn ich etwas mache, mache ich es richtig; dafür braucht es Organisation.» Zeit und Organisation braucht sie auch, um CVP-Veranstaltungen auf digitalen Kanälen zu verbreiten. Wie man hört, sei dadurch so manch einem Partei-Mitglied eingefallen, dass er oder sie ja auch mal einen Instagram-Account angelegt habe.

Zweiter Anlauf für die Rössliwiese

An der Gemeindeversammlung stellt der Gipf-Oberfricker Gemeinderat ein redimensioniertes Projekt vor.

Vor knapp einem Jahr stand die Rössliwiese schon einmal auf der Traktandenliste für eine Gemeindeversammlung in Gipf-Oberfrick. Damals wurde der Antrag des Gemeinderats nach einer Diskussion zurückgewiesen. Er plante, die Wiese dank einem Aufenthaltsbereich an der Einmündung des Mosterbachs in den Bruggbach sowie einem Wegnetz zwischen den bestehenden Obstbäumen in einen Ruhe- und Entspannungsort umzugestalten.

Jetzt präsentiert der Gemeinderat an der Gemeindever-

sammlung vom 25. September ein überarbeitetes und redimensioniertes Projekt. Der neue Vorschlag sei in Zusammenarbeit mit der Familie Hürzeler, Eigentümerin des Landstücks, entstanden, heisst in der Botschaft. Die Idee, die Rössliwiese einer öffentlichen Nutzung zuzuführen, stammte vom verstorbenen Josi Hürzeler.

Vorgesehen ist, dass die bestehende Wiese erhalten bleibt. Das ursprünglich geplante Wegnetz in der Blumenwiese entfällt. Es erfolgt lediglich ein Weg ab der Bushaltestelle entlang

des Baches zurück zur Landstrasse. Neben der Bushaltestelle soll ausserdem ein Besammlungsplatz entstehen.

Sechs neue Alleebäume entlang der Landstrasse

Beim Zusammenfluss des Bruggbachs und Mosterbachs soll dank Quadersteinen bei normalem und niedrigem Wasserpegel ein Übergang ermöglicht werden. Beim Wasserzugang wird ausserdem ein kleiner Aufenthaltsbereich mit zwei Bänkli geschaffen. Sechs neue Alleebäume entlang der Land-

strasse sollen zudem als Raumabgrenzung dienen. Die Kosten für das Projekt belaufen sich laut Botschaft auf 30 000 Franken. Die jährlichen Kosten für den Unterhalt durch das Bauamt sowie für den Pachtzins für die Rössliwiese betragen 5000 Franken. Beide Beträge liegen damit unter den Kosten für das ursprünglich vorgeschlagene Projekt (50 000 Franken respektive 8000 Franken).

Nach der Zustimmung durch die Gemeindeversammlung würden die Arbeiten im kommenden Winter und Frühjahr

ausgeführt. Die Wiese wäre ab Frühling/Sommer 2021 für die Öffentlichkeit zugänglich.

Pachtvertrag fest bis Sommer 2027

Der Pachtvertrag dauere fest bis Sommer 2027 und verlängere sich ohne Kündigung von einer Seite jeweils um ein Jahr. Falls die Familie Hürzeler das Pachtverhältnis auflöst und das Grundstück wieder für sich nutzen möchte, würden zumindest die Alleebäume entlang der Landstrasse bestehen bleiben, heisst es. (nbo)

Rheinfelder Narren entscheiden früher

Brauchtum Die Freunde der Narretei blicken derzeit nach Rheinfelden. Dort wird die Fasnachtsgesellschaft voraussichtlich Ende September entscheiden, ob es 2021 Fasnachtveranstaltungen geben wird oder ob sie Corona wegen ausfallen. Der Entscheid fällt früher als gedacht. «Die Vorstandssitzung, in der wir uns festlegen wollen, war für den 13. Oktober geplant. Aber wir werden sie um zwei Wochen vorverschieben», sagt Präsident Roger Wendelspiess.

Auch für Laufenburg, Kaiseraugst und Kaisten stehen die Entscheidungen noch aus. Möhlin hat bereits abgesagt. (hcv)

«Asterix in Augusta Raurica» bekommt einen Graffiti-Schutz



Asterix, Obelix, Idefix und Miraculix – seit knapp einem Jahr zielt das Werk «Asterix in Augusta Raurica» die Bahnunterführung in

Kaiseraugst. Die Varioserv AG hat nun für die Graffiti der Künstler «Tool8» und «Niro» eine Versiegelung gesponsert. Diese haben

Maler der Liebrüti-Verwaltung letzte Woche aufgetragen. Nun ist das Kunstwerke vor einer Verschandelung geschützt. Bild: Nadine Böni